

Kapitel – 4

Nachdem also alle Kleidungsstücke ausgezogen waren, stand das Mädchen splinternackt vor uns und schaute uns erwartungsvoll an. Naja, bis auf ein Teil an ihrem Körper war es auch nicht anders als bei uns Jungs.

Da wo unser Penis oder Schwanz hing, war bei dem Mädchen nur eine kleine Wölbung.

Wir gaben uns so nicht zufrieden und forderten sie auf, sich auf den Rücken zu legen und ihre Beine zu spreizen. Das tat sie auch und schaute uns wieder an, was wohl jetzt noch kommen würde.

Also uns Jungs war es schleierhaft, wie denn ein Mädchen pinkeln konnte, wo doch da nichts war. Deshalb fragte einer von uns, wie das denn mit dem Pinkeln funktionieren sollte, was uns allen einfach unvorstellbar war.

Doch das Mädchen wollte uns im Pinkeln nicht nachstehen und öffnete mit den Händen ihre Schamlippen nach links und rechts und wir erlebten eine Überraschung.

Sie pinkelte in einem zwar nicht so großen Bogen wie wir Jungs, aber es funktionierte auch so.

Für uns ein Grund zum Johlen und zum Gelächter, weil sie natürlich nicht so weit pinkeln konnte wie wir.

Das mussten wir alle gleich spontan nachmachen und pinkelten um die Wette und wer natürlich seinen Strahl am weitesten bekam, war der stolze Sieger.

Wir fanden das alle sehr lustig und nun wollten wir das Mädchen noch ganz genau untersuchen. Klar nicht mit den Händen und Fingern, wo sie doch gerade gepinkelt hatte! Also machte sich ein Junge mit einem kleinen Stöckchen bei ihr zu schaffen, was natürlich sofort mit einem Aufschrei endete. Sicher war der Knabe nicht behutsam mit seinem kleinen Stöckchen an das Untersuchen gegangen.

Damit war die Aktion dann auch zu Ende und das Mädchen zog wieder ihre Kleidung an.

Als sie damit fertig war, sollte ich ihr sofort die Kneifzange geben, aber mal ganz ehrlich- wofür braucht ein Mädchen eine Kneifzange?

Ich machte ihr das klar und sie fing natürlich an zu heulen, weil ich mein Versprechen nicht einhalten wollte und sie wollte sofort zu ihrer Mutter gehen, um alles zu berichten.

Dass ich ihr sagte, ihre Mutter würde ihre Aktion eher mit ein paar Backpfeifen dafür, dass sie sich splinternackt vor uns ausgezogen hat, bestrafen, leuchtete ihr dann doch ein.

Mein Vorschlag, ihr eine schöne Puppe statt der Kneifzange zu schenken kam gut an und so holte ich sofort eine Puppe, die meine Mutter uns immer wieder zu Weihnachten bastelte. Den Puppenkopf konnte man recht billig kaufen und der Rest bestand nur

aus Lumpenfetzen, gestopft in einen genähten Puppenkörper. Ich hatte an Puppen auch keine echte Freude und als Junge mit Puppen zu spielen, war nicht mein Ding.

Es hat natürlich einen Grund, weshalb ich diese Erlebnisse ganz bewusst erzählen möchte.

Im frühkindlichen Alter ist ein großes Interesse am eigenen Körper eher normal und man untersucht besonders seine eigenen Geschlechtsteile und die des anderen Geschlechtes mit großem Interesse. Das hängt sicher auch damit zusammen, dass sich dabei ein angenehmes Gefühl entwickelt und nicht zu vergessen, die Neugierde für alles Neue.

Mit üblichem Sex hat das natürlich noch nichts zu tun, aber dass der Penis dabei steif wird, habe ich noch sehr gut in Erinnerung. Sicher ein Grund, sich immer wieder abzutasten und natürlich kann ich mich erinnern, dabei auch die Vorhaut soweit es ging nach hinten geschoben zu haben um dann die eher rote Eichel abzutasten.

An ein ganz besonderes Erlebnis habe ich die Erinnerung erst so mit Fünfzig Jahren wiedergefunden. Ein Erlebnis, das mich dann doch sehr beschäftigt hat und mir auch ein wenig peinlich war.

Ich möchte es aber hier doch ganz offen erzählen. Und sicher bin ich nicht der einzige Junge so um die sechs Jahre alt gewesen, der so eine Situation auch erlebt hat.

Mein Bruder und ich haben oft am Morgen gerauft um festzustellen, wer der Stärkere ist. Das hat auch immer viel Spaß gemacht und wir hatten unsere Freude daran.

Doch dann habe ich, nachdem ich meinen Bruder beim Ringkampf besiegt hatte und ihn auf dem Rücken liegend festhielt, versucht ihm meinen Penis in den Mund zu stecken. Er hat sich natürlich mit seinen knapp 5 Jahren dagegen gewehrt und ziemlich getrampelt. Ich hatte es nie geschafft, weil er seinen Kopf immer wieder wendete.

Mich hatte das aber sehr erregt, weil mein Penis bei diesen Aktionen ziemlich steif wurde und ich alle Kraft aufwand, um doch ans Ziel zu kommen.

Mit der Drohung: Ich sage das der Mutti, was du da machen willst, lies ich dann von ihm ab, um mir keinen Ärger einzuhandeln.

Ich habe aber keine Erinnerung mehr, welchen Grund ich für mein Vorhaben hatte. Warum ich überhaupt diesen Versuch unternahm, ist mir immer noch schleierhaft aber da gibt es Vermutungen bei mir.

Eine Vermutung ist, dass ich in sehr früher Zeit die Erfahrung gemacht habe, wie sich das vielleicht anfühlt, wenn ein Mund den Penis küsst oder wenn daran genuckelt wird.

Die andere Vermutung, dass ich in diesem Alter schon sexuelle Phantasien für oralen Verkehr entwickelte, ist sicher eher unwahrscheinlich.

Aus diesem Grund habe ich über das Internet nach Antworten gesucht und auch Antworten gefunden.

Eine Antwort war, dass bei Naturvölkern, die noch in den siebziger Jahren entdeckt wurden, es ganz normal war, dass die Mütter regelmäßig ihren Kleinkindern die Genitalien streichelten und das schon in Richtung Masturbation ging. Die Mütter

erklärten dazu, dass diese Handlungen ganz wichtig seien, damit die Kinder später bei der Geschlechtsreife am aktiven Sexualleben im vollen Umfang teilnehmen könnten. Diese Mütter der Naturvölker konnten nicht verstehen, dass es falsch sein sollte und man das nicht tue.

In der Tierwelt werden die Jungen regelmäßig von den Müttern ausgiebig im Genetalbereich mit der Zunge nicht nur gereinigt, sondern regelrecht massiert.

Auch kann man im Internet von Müttern lesen, dass das Küssen der Genitalien gerade bei Kleinkindern auch für sie etwas ganz Normales ist und die Babys männlich wie weiblich das auch spürbar genießen würden. Manche Babys halten dann nicht selten den Kopf der Mutter fest, damit sie nicht aufhören würde mit dieser Art der Liebkosung.

Es erhebt sich die Frage, ob es den Babys schadet und diese Art von Liebkosung abartig und pervers ist. Hier streiten sich die Gemüter von besonders prüden Menschen ziemlich heftig.

Fakt ist aber, dass auch Babys und Kleinkinder lustvolle Gefühle bekommen können und es sicher nicht dadurch in ihrer Entwicklung zu Schäden kommt.

Sollte also meine Mutter oder Tante mich beim Baden oder wickeln mit Küssen meinen „besten Freundes“ liebkost haben, so kann ich nur für dieses erlebte gute Gefühl dankbar sein und habe für meine Entwicklung eher eine positive Erfahrung gehabt.

Ich werde mich diesem Thema noch sehr ausgiebig widmen, weil ich in der Kindheit auch in gewisser Weise missbraucht wurde. Nicht am Körper und den Genitalien, nein durch z.B. einen Kindergottesdienst, der mich an einer natürlichen körperlichen und sexuellen Entwicklung massiv behinderte und über Jahre massive Ängste hervorgerufen hat.

Doch dazu später.

Eine andere lustige Situation, die ich mit den Nachbar Jungs erlebt habe war die folgende:

Wir wollten mit den Mädchen Fangen spielen, aber alle dazu den Hosenladen öffnen, unseren „strammen Max“ raushängen oder stehen lassen und so die Mädchen einfangen und dann ganz stark an uns drücken.

Weil das wirklich für uns ein lustiges Spiel war und ein besonders anregendes Gefühl sich in mir breitmachte, ist diese Erinnerung noch sehr lebendig.

Dann hatte ich ein Erlebnis, das sich sehr emotional in mir festigte und ich mich sehr gut und gerne daran erinnere.

Eine Familie, mit der meine Eltern befreundet waren, besuchte uns ab und zu und brachte auch ihre zwei Töchter mit, die so um sechs bis sieben Jahre alt waren.

Sie wollten ihre Kinder nicht alleine daheimlassen.

Mein Bruder und ich spielten gerne mit den beiden Mädchen. Es machte einfach Spaß.

Einmal, ich glaube es war Silvester, es wurde sehr spät und wir wurden so gegen acht Uhr ins Bett geschickt.

Mein Bruder und ich sollten uns ein Bett teilen und im anderen sollten die beiden Mädchen schlafen.

Mein Bruder wollte auf keinen Fall das Bett mit mir teilen. Sicher hatte er Angst, ich könnte, wenn er schlief, doch noch mein Ziel mit meinem „besten Freund“ erreichen.

Dann blieb nur die Möglichkeit, dass jeder von uns sich mit einem Mädchen das Bett teilen sollte. Dagegen hatte mein Bruder keine Einwände und so wurden wir alle vier mit einem Nachthemd versehen.

Natürlich ist nichts Aufregendes passiert und wir kitzelten uns noch eine Weile, bis mein Bruder maulte, wir würden zu laut sein und er könne so nicht einschlafen.

Durch das gegenseitige Kitzeln und Rumhampeln wurde es uns unter der Bettdecke ziemlich warm und so kamen wir auf die Idee, die Nachthemden einfach ausziehen.

Das war schon ein besonders angenehmes Gefühl sich nackt aneinander zu kuscheln und sich so intensiv zu spüren.

Wir streichelten uns gegenseitig und ich bekam sehr viele Küsse, was für mich fremd war, weil meine Eltern sich schon damals eigentlich nie geküsst haben und auf den Mund schon gar nicht.

Natürlich streichelten wir uns am ganzen Körper und mein „bester Freund“ zwischen meinen Beinen war von den Streicheleinheiten des Mädchens sehr angetan und so steif wie ich es vorher noch nie erlebt hatte.

Ich streichelte natürlich auch zwischen den Beinen ihren kleinen Hügel und das gefiel ihr sichtlich gut. Ich wurde regelrecht mit Küssen überschüttet.

Alles war harmlos und in diesem Alter nicht mit wirklichem Sex in Verbindung zu bringen- aber alles war wirklich sehr angenehm.

So manches Mal habe ich diese Situation in Gedanken an mir vorbeiziehen lassen und gedacht: Wenn ich damals mehr gewusst, mehr Erfahrung gehabt hätte, oder das Mädchen, und sich dieses Spiel noch intensiver entwickelt hätte, wäre schon in einem so frühen Alter ein Orgasmus nicht ausgeschlossen gewesen. Diese Gedanken enden dann immer mit schade – schade...

Ja und ich habe dann leider bis zu meinem ersten Orgasmus noch eine ganze Weile warten und verzichten müssen. Die Angst vor der Strafe Gottes und vor Krankheiten, wie zum Beispiel „die galoppierende Schwindsucht“ hat mich bis zu meinem 11. Lebensjahr an einer natürlichen Persönlichkeitsentwicklung massiv behindert. Das hier an dieser Stelle kurz eingefügt...

So aber war alles wirklich nur harmlos und trotzdem ein schönes Erlebnis meines jungen Lebens, das ich auf keinen Fall vermissen möchte.

Die eher böse Überraschung kam am anderen Morgen, als meine Mutter uns weckte.

Klar, wir waren sicher sehr lange wach gewesen und so angenehm nackt umschlungen gab es keinen Grund zu früh aufzuwachen.

Das Gesicht meiner Mutter, als sie die Bettdecke nach hinten klappte und uns innig umschlungen ohne Nachthemd sah, werde ich auch nicht vergessen.

Ich kannte ja diese Gesichtsausdrücke, wenn gleich ein mächtiges Donnerwetter hereinbrach und mich ein paar Backpfeifen trafen.

Schläge gab es nicht, nur ihr Gesichtsausdruck und die Frage, was uns denn veranlasst hatte, die Nachthemden auszuziehen, wirkten schon wie eine Strafe.

Die Nacht, die so angenehm war und das Gefühl, verzaubert zu sein, wurde durch das mürrische Gesicht meiner Mutter ziemlich getrübt.

Als ich dann, Tage später, meine Mutter fragte, wann ich mal wieder mein Bett mit dem Mädchen teilen dürfte, sagte sie nur den einen Satz:

„Das wird nie wieder passieren.“

Es machte mich wirklich sehr traurig und ich hatte noch viele Tage diesen wunderbaren Duft des Mädchens in meiner Nase und die Erinnerung an das wunderbare Gefühl.

Ja, Mädchen riechen besser als Jungen und so innig und eng umschlungen mit so einem Engel zu sein, war stets ein Wunsch in mir.

Dass meine Mutter meinen Wunsch nach Wiederholung einer so wundervollen Nacht so schroff abschmettete, machte mich nicht nur sehr traurig, sondern auch irgendwie wütend.

An meinem siebten Geburtstag überraschte mich meine Mutter mit einem großen gerade gepflügten Blumenstrauß am Morgen.

Es war der 18. Juni 1954, mein Geburtstag, ein richtiger toller Sonnentag, auf den ich mich schon sehr gefreut hatte und den ich draußen verbringen wollte.

Ich hatte mich wirklich über das Geschenk, den Blumenstrauß, sehr gefreut.

Aber was macht ein Junge mit sieben Jahren mit einem Blumenstrauß zum Geburtstag?

Klar, wir waren sehr arm und auch darüber gibt es noch einiges zu berichten.

Was konnte ich mit diesem Geschenk anfangen? Vielleicht kreativ damit spielen? Gleich hatte ich spontan eine für meine Begriffe eine tolle Idee.

Ich hatte schon die Blumenpracht bei Fronleichnam gesehen und in Erinnerung, dass hier viele Blumenköpfe wie ein Teppich den Boden schmückten.

Also beschloss ich, so einen Blument Teppich aus dem großen Blumenstrauß zu basteln und freute mich schon auf das Ergebnis und wäre stolz, meiner Mutter diesen Blumenteppeich zeigen zu können.

Ich gab mir wirklich alle Mühe hier einen schönen runden Kreis mit den Blumenköpfen zu erstellen.

Als ich fertig war und mir das Ergebnis anschaute, war ich nicht nur zufrieden und stolz- nein es war ein schöner Geburtstag bis zu dem Augenblick, als ich meine Mutter rief.

Sie kam dann auch und schaute sich die Bescherung an. Wieder so ein finsterer Gesichtsausdruck von ihr überraschte mich und ich konnte nicht verstehen, was der Grund war.

Das wurde mir aber sehr schnell klar, als ich zu hören bekam, ich hätte ihren schönen Blumenstrauß aus Wut, weil sie kein anderes Geschenk für mich hatte, einfach zerstört. Sie war mächtig gekränkt und ich bekam für den Rest des Tages Stubenarrest.

Da ich Geburtstag hatte, verzichtete sie darauf, mich zur Strafe noch zusätzlich zwei Stunden in einer Ecke knien zu lassen. Das kam als Strafe immer wieder mal vor und dann wurde uns gesagt, dass früher die ungezogenen Kinder auf Erbsen knien mussten, was zusätzlich schmerzhaft war.

Darum habe ich an meinen siebten Geburtstag keine besonders positive Erinnerung. Es entwickelte sich bei mir ein Gefühl, dass immer wenn mir was besonders wichtig war und meine Mutter eine ganz andere Meinung dazu hatte, sie mir nicht meine Freude gönnte, egal was es war.

Dazu typisch noch eine kleine Begebenheit:

Ich kam eines Tages mit großer Freude nach Hause, hatte von einem Mädchen ein paar Luftballons geschenkt bekommen. Mit den Mädchen kam ich auch als Deutscher meist gut zurecht, weil ich mich sehr freundlich und mit viel Verständnis Mädchen gegenüber verhielt.

Also die Freude über die Luftballons war bei mir sehr groß und ich musste gleich einen aufblasen, um ihn meiner Mutter zu zeigen.

Anstatt sich mit mir zu freuen, nahm sie mir den Luftballon weg, ließ ihn platzen und bestand auch darauf, ihr die anderen Ballons zu geben.

Ich verstand die Welt überhaupt nicht mehr und hatte eine riesige Wut auf meine Mutter, die mir -wie so oft- jegliche Freude vermiesen konnte.

Anstatt mich darüber zu informieren, dass meine Luftballone eigentlich Kondome waren und es sich nicht schickte, diese voller Stolz jedem aufgeblasen zu zeigen, war ihre Antwort nur, dass es eine Sauerei sei- Punkt und aus...

Ein anderes Kapitel meines Lebens, die Einschulung in die polnische Schule und der Besuch vom Kindergottesdienst am Sonntag, ist bei mir in keiner guten Erinnerung.

Die vielen negativen Lebenserfahrungen aus dieser Zeit habe ich -so wie es aussieht- fast komplett verdrängt und ausgeblendet.

Es ist aber eine ganz wichtige Zeit für meine weitere Entwicklung und ich werde darüber, soweit ich mich erinnere, noch berichten.